

Nicht nur der Köschper teilte aus: Vor und in der Bütt

Diana erklärt die AfD: „Abseits für Deutschland“. Und die Göttin der Jagd weiß auch, wie man richtig viel Kredit für den Suhler Haushalt bekommt: „Man muss nur das Haushaltsvolumen anheben, dann wird der Kredit doch automatisch höher.“ Der Köschper macht Theater: „Es war doch nach dem letzten politischen Aschermittwoch klar, dass der Stadt Kummer droht. Gebrauchte OBS sind offenbar schwer zu entsorgen. Und der Heilige Martin von der Suhler CDU ist lange nicht mehr so bissig wie der Terrier von einst. Aufpassen muss man nur, wenn man zum Thema Inklusion etwas aufgießt, dann läuft er heiß wie eine



Aus Christian Lusky's Kasperltheater: der Köschper.

geistige Fünf-Minuten-Terrine – der Robin Hood des Behindertenbeirats! ... und dann kommt der CDU-Bundes-Hauptmann von Köpenick, der Thüringer Komet am Berliner Politthimmel, mit seiner geschliffenen Rhetorik. So verbreitet er schimmernden Glanz im verblässenden Suhl. Vor allem glänzt er durch Abwesenheit: Da fühlt man sich auch in der Provinz endlich mal auf Bundestagsniveau.“

Die Zucht-Meisterin der SPD, Karin Müller: „Das Kulturhaus wird eine Volleyballhalle. Da braucht man das Dach nicht anzuhängen, und die CDU hat auch nichts dagegen, weil sie ja ebenfalls für den Volleyball ist. Spusi-Dialog der Freien Wähler im Philharmonie-Keller: „Ein schwarzer Finger hat seinen Abdruck hinterlassen. Wie kommt ein Afrikaner in diesen Keller? Kein Afrikaner, das war einer von der CDU. Deshalb ist der Kalkhake jetzt auch immer im Heimatblatt. Letzten Samstag als Parteivorsitzender mit hundert Prozent, weil er 75 Prozent der Mitglieder unter Hausarrest gestellt hat.“

Die Putzkolonne der CDU: „Was sind das schon wieder für wilde Zeiten, so viele Leut' auf dem Markt und dem Platz. Ich versteh die Welt da draußen nimmer ...“ Ina Leukefeld (reimt): „Überhaupt fehlt's den Schwarzen in Suhl an Maß und an Ziel, oder ganz einfach: an politischem Stil! Wer sonst würde behaupten als praktizierender Christ, unser Superintendent Herzfeld sei Linksextremist! Nur weil dieser in Suhl für No-Stügida klar spricht, so 'nen Arsch in der Hose hat der Kalkhake nicht.“

Professor Grzimex (alias OB Jens Triebel): Den Wirbellosen galt schon Loriots besonderes Interesse. Sie sind etwas Besonderes, trotz ihrer Tarnung in Nadelstreifen werden sie nur von ausgewiesenen Insidern erkannt. Das Leben ohne Wirbel ermöglicht eine hohe Flexibilität.“ Daniel Ebert (Moderator): „Alles was wichtig ist, findest du in Zella-Mehlis nicht.“ Der Suhler Amtsarzt (Renaldo Tolksdörfer): Politiker sind generell eine Risikogruppe, ihre Hauptaufgabe besteht im Verbrennen von Steuergeldern. Dabei entsteht ein gefährliches Gas, das Kohlen-Money-Oxid. Das Einatmen kann zu einer schweren Persönlichkeitsstörung führen. Und bei den Stadträtern habe ich den Anal-Tinitus festgestellt: Muffensausen.“

Der Suhler Amtsarzt (Renaldo Tolksdörfer): Politiker sind generell eine Risikogruppe, ihre Hauptaufgabe besteht im Verbrennen von Steuergeldern. Dabei entsteht ein gefährliches Gas, das Kohlen-Money-Oxid. Das Einatmen kann zu einer schweren Persönlichkeitsstörung führen. Und bei den Stadträtern habe ich den Anal-Tinitus festgestellt: Muffensausen.“

Der politische Aschermittwoch in Suhl ist ein Eigen gewächs, denn hier treffen Karnevalisten und Politiker aufeinander. Erstmals fand die Veranstaltung im CCS statt und war der Knüller. 1300 Besucher erlebten die vierte Auflage.

Von Lilian Klement

Suhl – Beinahe wäre dem politischen Aschermittwoch in Suhl ja nur ein kurzes Dasein vergönnt gewesen, nachdem dessen Erfinder, der Chef des Ringberg Hotels, Wolfgang F. Kanig, die Veranstaltung in seinem Haus kurz vor Weihnachten überraschend aufgekündigt hatte.

Doch wie so oft im Leben haben die Dinge zwei Seiten. Kanig – schade dass er nicht gekommen war, er hätte gewiss seinen Spaß gehabt – wird zwar immer das Verdienst zukommen, diese spezielle Variante des politischen Aschermittwoch nach Suhl gebracht zu haben, aber mit seiner Absage ergibt sich nun zugleich – möglicherweise – eine ganz andere Chance. Und das erlebte man am Mittwochabend erstaunt im CCS.

Mit Perspektive?

Dieses Ereignis, bislang einzigartig in Südhthüringen, hätte das Zeug dazu, über den Rennsteig hinaus für Aufmerksamkeit sorgen. Es wäre zudem ein gelungener „Ersatz“, ein Suhler Spezial sozusagen, da nun der SCC nach fünfzig Jahren nicht mehr aktiv sein will und eine Lücke klafft.



So ein schöner Rasselbock, da freut sich selbst Daniel Ebert (links) mit.

Für die traditionellen Narreteien sorgen weiterhin die verbliebenen drei aktiven Karnevalsvereine.

Im Großen Saal saßen sage und schreibe über 1300 Besucher, unten im Parkett an dicht gestellten Tischen und oben auf den Rängen. Mehr als das Doppelte an Besuchern im Vergleich zu den gewiss schönen Ringbergzeiten. Sie erlebten ein tolles Programm mitsamt der technischen Möglichkeiten, die das CCS und eine große Bühne bieten. Nicht nur Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow, der als Gast auch ganz locker in die Bütt stieg, war überrascht und begeistert ...

Privates Risiko

Derjenige, dem die Suhler das zu verdanken haben, wurde am Ende des dreistündigen, humorvollen Abends vom Publikum mit stehendem Beifall belohnt: Daniel Ebert. In diesem Augenblick war auch er, der sonst nicht auf den Mund gefallen ist, für einen Moment sprachlos. Er hatte das Wagnis privat auf sich ge-



Also Frau Kalkhake, die „Praline“ ist doch nichts mehr für Sie, das weiß selbst ein gestandenes Weibsbild wie ich, die Christine Zimmermann.



„Immer wieder montags“, da klatschte der ganze Saal, als Daniel Ebert zu Beginn den bekannten Schlager „Immer wieder sonntags“ umtextete mit einem hoch aktuellen Bezug zu den Ereignissen in Suhls Innenstadt – „und ganz Deutschland schaut zu“.

Fotos: frankphoto.de



Robert Werner vom SCC, der Jüngste in der Bütt, dachte schon mal laut über seine Perspektiven als Politiker nach. Für ihn sicher nicht erstrebenswert.



Bei der Chefin in die Lehre gehen, heißt die Welt verstehen lernen. Oder auch nicht: Stephan Nagel als Lehrling und die Zucht-Meisterin der SPD, Karin Müller.

nommen und nach Kanigs Ausstieg gesagt: Dann mach' ich es eben.

Und wie er das gemacht hat! Ebert, der Mann mit dem Händchen dafür und der weiß, wie man solch ein Projekt gelingend zusammenfügt. Das macht er nicht nur souverän und mit pflifigen eigenen Moderationen. Er hat zudem alles im Blick, was eine solche Show braucht: vom Licht, über die Bühnengestaltung, die passende Musik bis hin zur Videowand, die unverzichtbar war, damit alle gut sehen konnten. Probezeit gab's nicht, Ebert musste sich überraschen lassen von den Büttentexten.

Gesteigert in der Bütt

Und die hörten sich fast alle überraschend gut an. Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren legten die beteiligten Suhler Karnevalsvereine Ikalla, ZCC, SCC und DCV ebenso wie die Kommunalpolitiker an Ehrgeiz und damit an Qualität zu. Ob Diana (Sandra Kleine) und Waffenschmied (Andreas Schmidt), der gewitzte Robert Werner und natürlich Renaldo Tolksdörfer, diesmal als Amtsarzt, der seinem bekannten Griechen nur noch ein langes Dahinscheiden beschleunigen konnte.

Zwei Ausnahmen machte die Politik. Der überhegige Zooloog Grzimex war ein tolles Thema gesucht, nämlich das verlorene Rückgrat bei Politikern, also jene ohne Arsch in der Hose, aber so verkopft, dass man



Die Spusi der Freien Wähler, Ingrid Ehrhardt und Karin Rennert (rechts), untersuchte den Tatort im Keller des Kulturhauses und wurde fündig.

auch nur schwerlich das Rückgrat des Textes ausmachen konnte. Wie locker war er doch voriges Jahr als Perlen-Taucher im Neoprenanzug. Mensch Triebel, das ist doch 'ne Bütt und kein Weiterbildungspodium in Sachen vergeistigter Satire!

Und dann die Suhler CDU. Hatte sie zuvor schon von etlichen anderen aus der Bütt ordentlich Prügel bezogen, sollte sie nun eigentlich zum Gegenschlag ausholen wollen. Aber der fiel peinlich aus, und er wurde immer peinlicher, je länger es dauerte. Ob Daniel Ebert der CDU-Putzkolonne Marcus Kalkhake und Christine Zimmermann von der Joel-Gemeinde einen Gefallen getan hat,

sich länger auszutoben als alle anderen? Wahrscheinlich nicht. Wer sich selbst derart auf der Bühne demontiert, kann einem fast schon wieder leid tun. Oder wie soll man es verstehen, wenn Putzfrau Inge, die Putzfrau Kalkhake ständig anniest ob ihrer Dummheit: Du bist ne Koibirne, halt dich aus der Politik raus.

„Angela Gloria“

Flott ging auch der Linken Ina Leukefeld der Reim über die Lippen, und als Spusi suchten Ingrid Ehrhardt und Karin Rennert (Freie Wähler) den Tatort-Keller Kulturhaus nach Leichen ab. Selbst die SPD lief zur Hochform auf und meisterte einen

spitzen Dialog: Lehrling (Stephan Nagel) und Meisterin – natürlich Karin Müller. Oder sollte man angesichts ihres Gewandes eher sagen: Zucht-Meisterin? Daniel Ebert lästerte natürlich: „Karin, siehst aus wie aus Fifty Shades of Grey.“

Selbst die musikalischen Parts blieben nicht frei von wertenden Aussagen. Carmen Ruth machte aus dem Lindenberg-Hit „Andrea Doria“ eine bissige „Angela Gloria“, und die Jungs von der Sitzblockade, Pascal Baumgärtel und Arthur Fritz, die taten sich keinen Zwang an in einem ihrer Songs die Politiker anzugreifen: Ihr tut Dinge, die ihr nicht mehr beherrschen könnt und die Gesellschaft auf der Stelle steht.

Rasselbock für Flugzeug

Als ein Glücksgriff erwies sich das fabelhafte Themerer Orchester „Singertal“ unter der Leitung von Andreas Lotz, die jungen Leute machen eine Klasse Unterhaltungsmusik und sie lassen sich auch gut ein auf das Spezielle eines Aschermittwochs. Ihre Ausmärsche für die Akteure hatten es in sich, Derrick-Melodie für die Spusi und den Fliegermarsch für die beiden Suhler Herren, die diesmal den Rasselbock heimtrugen. Die haben nicht ein Pferd auf den Flur gestellt, sondern ein Flugzeug in die Landschaft am Döllberg. Sie trugen den Rasselbock mit Humor und kündigten schon mal an, „wir haben noch Weiteres vor.“

Seite 2



Ja, Ina, da kannst du lachen, hast ja gleich den Ministerpräsidenten dabei.



Super Musik machten die Singertaler aus Themar, ein Orchester von ganz jungen Leuten unter der Leitung von Andreas Lotz.